

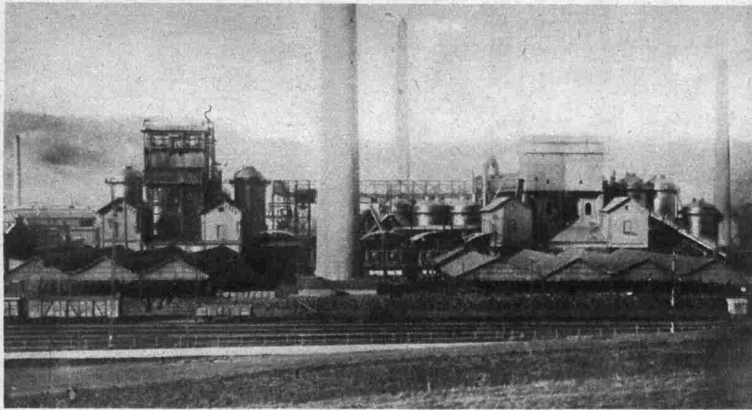


Bild 83. — Die Hochofenanlage des Dommeldinger Werkes.

Betrieb bis zum Jahre 1876. Der Gebläsewind wurde durch zwei stehende Dampfgebläsemaschinen System Kokerill erzeugt, die Winderhitzung geschah in vertikalen gußeisernen Röhren die mit Hochofengas geheizt wurden. Diese beiden Oefen wurden zuerst 1876 dann 1890 umgebaut bzw. erweitert. 1901 wurden dieselben abgerissen und ein einzelner, größerer an deren Stelle erbaut.

1868 waren zwei weitere Hochöfen erbaut worden (III und IV), welche 1875, dann 1883 und letztmalig 1890 umgebaut bzw. erweitert worden waren. Bei den letzten Umbauten waren die gußeisernen Winderhitzer durch, in Zwischenzeit erfundenen,

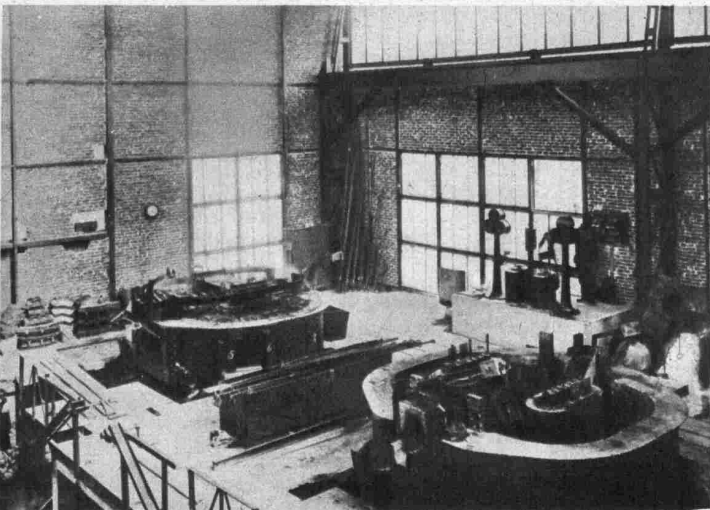


Bild 84. — Die ersten Elektroöfen, System Röchling-Rodenhausen im Dommeldinger Stahlwerk.

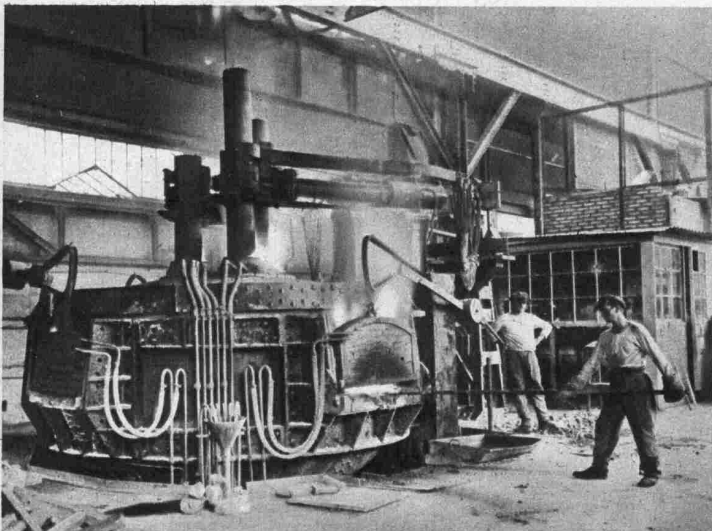


Bild 85. — Der neue Héroult-Elektroofen des Dommeldinger Stahlwerks.

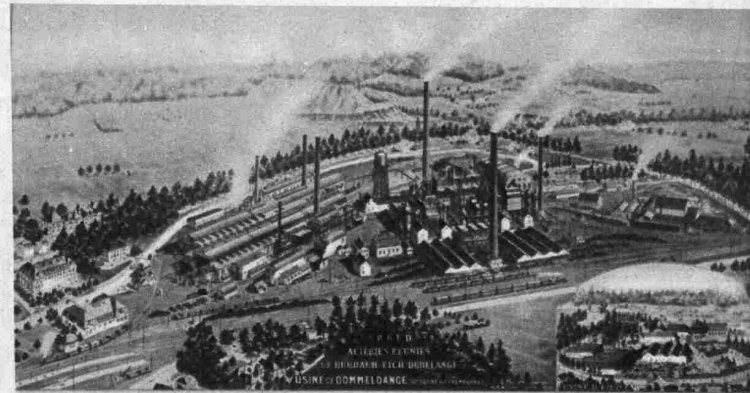


Bild 86. — Gesamtansicht des Dommeldinger Werkes.
(Nach einer Zeichnung).

sog. «Cowper» ersetzt worden und der Gebläsewind von zwei liegenden Zweitakt-Gasgebläsemaschinen der Siegener Maschinenfabrik von je 800 PS erzeugt.

Aus Wirtschaftsgründen sind die drei Dommeldinger Hochöfen 1927 stillgesetzt worden, die letzte Charge lief am 18. November jenes Jahres.

Bis 1908 wurde in Dommeldingen nur Roheisen produziert, in jenem Jahre kam dann das neue Elektrostahlwerk, eines der ersten in Europa, in Betrieb. Dieses Stahlwerk bestand anfangs aus einem Wellman-Martinofen und vier Induktions-Elektroöfen System Röchling Rodenhausen. Anschließend an das Stahlwerk waren eine Stahlgießerei, ein Dampfhammerwerk, eine Bearbeitungswerkstätte und eine Modellschreinerei erbaut worden. Die elektrische Kraft die zur Elektrostahlerzeugung benötigt war wurde in zwei mit Hochofengas gespeisten Centralen erzeugt. Das Hochofengas wurde in, von Direktor Em. Bian erfundenen, Naßreiniger vom Flugstaub befreit. Außer dem Strom für eigenen Bedarf der Hütte lieferten diese Centralen auch den Strom für die Stadt Luxemburg, die bekanntlich heute an die Ueberlandzentrale angeschlossen ist. (Vor 1908 wurde der elektrische Strom für die Stadt Luxemburg in dem Elektrizitätswerk erzeugt, das sich in dem alten Fort Jost, Aldringerstraße, befand. An der Stelle dieses Forts befindet sich heute der Neubau der Banque Générale.



Bild 87. — Ferdinand Leduc.
Direktor des Dommeldinger Hüttenwerkes von 1895 bis 1897.



Bild 88. — Nicolas Tockert.
Direktor des Dommeldinger Hüttenwerkes von 1897 bis 1900.

1913 wurde das Stahlwerk durch den Bau eines größeren Demag-Martinofen erweitert, 1920 wurde ein Walzwerk für Stab- und Bandeseisen angegliedert und um dieselbe Zeit die Herstellung von Zerkleinerungsmaschinen (concasseurs) aufgenommen. 1928 wurden die Röchling-Rodenhausen Elektroöfen außer Betrieb gesetzt und ein neuer größerer Héroult Lichtbogenofen erbaut, 1916 war ebenfalls eine Bronzegießerei errichtet worden die sich besonders in der Herstellung von Bronzelagern spezialisierte.

Seit dem Stillstand der Hochöfen ist das Dommeldinger Werk durch ein Oberleitungs-Hochspannungskabel mit einer Spannung von 50 000 Volt an das große Verbindungsnetz der luxemburgischen Eisenhütten angeschlossen.